

Hepatitis-A-Virus reist auf Beeren

Unterschätztes Risiko -- „Eine Hepatitis A fängt man sich nicht nur auf Reisen ein: Wie eine aktuelle Analyse zeigt, waren importierte Lebensmittel, vor allem Beeren, in den vergangenen Jahren eine der wichtigsten Quellen für HAV-Ausbrüche in der westlichen Welt. Der Erreger ge-



langte dabei von den Händen fäkal infizierter Bauern, Erntehelfer und vor allem Lebensmittelhändler auf die Früchte. Da das Virus extreme Umweltbedingungen überlebt und für die Übertragung lediglich zehn infektiöse Partikel ausreichen, sind Maßnahmen wie Waschen und selbst Tiefkühlen wenig effizient. Hinzu komme, dass die Suszeptibilität gegenüber dem Erreger gerade in westeuropäischen Ländern in den letzten Jahren zugenommen habe, so der Hepatologe Prof. Thomas Berg, Leipzig. Die Ursache seien fehlende Impfungen gegen das HAV. Die USA steuern jetzt nach mehreren Ausbrüchen dagegen: Hier wurde mittlerweile die generelle HAV-Impfung eingeführt. eo

Quelle: Thomas Berg, Leipzig: Akute Hepatitiden und akutes Leberversagen. Hepato Update, 15./16. Mai 2020; online Bozkurt H et al. Outbreaks, Occurrence, and Control of Norovirus and Hepatitis A Virus Contamination in Berries: A Review. Crit Rev Food Sci Nutr 2020; 1-23; <https://doi.org/10.1080/10408398.2020.1719383>

Salz gegen FSME-Erreger in Ziegenkäse

Ungewöhnliche Übertragung -- „Die Übertragung des FSME-Virus erfolgt meist über den Zeckenstich. Allerdings können z. B. auch Ziegen den Erreger an den Menschen weitergeben. Laut RKI wurden allein 2017 acht Fälle bekannt, in denen Menschen nach Konsum von Ziegenrohmlach an FSME erkrankt waren. Ein Team aus Ungarn hat jetzt untersucht, wie der Erreger in Rohmilchprodukten sicher unschädlich gemacht werden kann: Bei der Milch reicht demnach eine Kurzzeiterhitzung (Pasteurisierung; z. B. 15 Sekunden bei 72 °C), bei Käse aus Rohmilch genügt es offenbar, wenn er 24 Stunden in 4 °C kaltes Salzwasser eingelegt wird. Um eine regelmäßige Impfung kommen aber auch Fans von (gesalzene) Rohmilchkäse nicht herum, sofern sie sich in FSME-Risikogebieten aufhalten: Nur diese schützt sicher gegen die Übertragung durch Zecken. eo

Quelle: Rónai Z, Egyed L. Food Environ Virol 2020; <https://doi.org/10.1007/s12560-020-09427-z>

Malaria: Werdende Mütter frühzeitig behandeln!

Gefahr für das Kind

Eine Malariaerkrankung in der Schwangerschaft ist besonders gefährlich. Laut dem Tropenmediziner Prof. August Stich, Würzburg, kann der Erreger sich im Kapillarbett der Plazenta anreichern und diese schädigen. Die mögliche Folge sei eine Plazentainsuffizienz, welche wiederum Frühgeburten oder ein zu geringes Geburtsgewicht nach sich ziehen könne. Aber auch eine Anämie infolge einer ungenügend behandelten Malaria sei eine

potenzielle Gefahr für das ungeborene Kind.

Stich drängt daher auf einen möglichst frühzeitigen Therapiebeginn. Bei der Wahl der Medikamente sind unbedingt mögliche Fetotoxizitäten, aber auch Nebenwirkungen für die Mutter zu beachten. eo

Quelle: Stich A. Malaria und Schwangerschaft – eine gefährliche Kombination. Gynäkologe 2020;53:94–98; <https://doi.org/10.1007/s00129-019-04551-9>



In der Schwangerschaft ist Mückenschutz besonders zu empfehlen.